

Liebe Leserin, lieber Leser,

da die Inzidenzwerte in unserer Region kontinuierlich sinken, entfaltet sich nun nach und nach das öffentliche Leben wieder. Gastronomische, kulturelle und Sporteinrichtungen nehmen – wenngleich noch mit einigen Beschränkungen – ihren Betrieb wieder auf, der Handel und die Innenstadt beleben sich. Umso notwendiger ist es, tragfähige Konzepte für das Leben nach der Pandemie zu entwickeln. Mit unserem Innenstadt-Dialog tragen wir dazu bei.

Eine interessante Lektüre wünscht  
Lars Kelich, Fraktionsvorsitzender

## Hannover – Innenstadt der Zukunft: Wohnen, Leben, Umwelt

Im Mittelpunkt der dritten Veranstaltung unserer Reihe „Hannover – Innenstadt der Zukunft“ standen die Themen [Wohnen, Leben und Umwelt](#). Unter der Moderation unseres Fraktionsvorsitzenden Lars Kelich wurde hierbei deutlich, dass Wohnen seit einiger Zeit mehr Bedeutung für die Belebung der Innenstädte gewonnen hat – und weiter gewinnen wird.

Das hochkarätig besetzte und diskutierende Podium zeigte sich einig darin, dass der hohe Veränderungsdruck zu kurzfristigen Maßnahmen und erheblich mehr Experimentierfreude zwingt. Dabei bedürfe es nicht großflächiger Konzepte, sondern punktueller Ansätze an wichtigen Orten der Innenstadt, von denen eine linien-



*Moderierte die Veranstaltung am 27. Mai:  
unser Fraktionsvorsitzender Lars Kelich*



*Das Podium unserer Veranstaltung am 27. Mai: Lars Kelich, Christian Kleine, Karen Pein, Bernd-Claas Gesterkamp, Karsten Klaus, Hassan Hamza, Eva Herr (v.o.l.).*

Karen Pein, die Geschäftsführerin der Hamburger Entwicklungsgesellschaft IBA, zeigte, dass eine langfristige Strategie und klare Gestaltungsrichtlinien als Kompass für die Transformation der Innenstädte notwendig sei. In Hamburgs City würden nun viel mehr Wohnungen eingerichtet, neue Verkehrsführungen entwickelt und mehr Grünflächen und Freiräume auf den freiwerdenden Flächen entstehen.

Die Leiterin des Kölner Stadtplanungsamtes, Eva Herr, unterstrich Peins Ausführungen und zeigte an Beispielen aus der Domstadt, dass bestimmte örtliche Gegebenheiten als „Strukturgeber“ des innerstädtischen Raums fungierten. Neben der Belebung des öffentlichen Raums durch Kunst und Kultur sei auch die Beseitigung sogenannter Angsträume – in Köln etwa der Domplatte und des Ebertplatzes – von zentraler Bedeutung für eine lebendige Innenstadt und deren Aufenthaltsqualität.

Welche Bedeutung bestimmte Bauten im innerstädtischen Raum haben, zeigte Bernd-Claas Gesterkamp von der Gesterkamp Immobilien Marketing Gesellschaft aus Düsseldorf am Beispiel des ehemaligen C & A-Kaufhauses in Duisburg. Derartige Immobilien könnten mit einem Narrativ und einer Marke versehen werden und erlangten dadurch eine Bedeutung, die zur (erneuten) Identifikation der Stadtbevölkerung und ihrer Gäste mit dem Gebäude und dessen Umfeld einluden. Gleiches wäre beispielsweise für das verlassene Karstadt-Warenhaus in unserer Innenstadt denkbar.

Welchen Wandel verschiedene Flächen in unserer Innenstadt bereits durchlaufen haben, zeigten Karsten Klaus, der Geschäftsführer der hanova WOHNEN, und der hannoversche Architekt Christian Kleine. So seien durch den Beteiligungsprozess „City 2020+“ wichtige Veränderungen angestoßen worden, die am Klagesmarkt und am Marstall bereits umgesetzt worden seien. Klaus und Kleine verwiesen auch auf das ehemalige Postscheckamt, das derzeit neu beplant werde. Hier sollen jeweils zur Hälfte Wohnungen und Gewerbe angesiedelt werden, was erheblich zur Belebung des Quartiers zwischen Klagesmarkt und Hauptbahnhof beitragen werde.

Die Veranstaltungsreihe, die sich bislang nach den Themen Handel, Gewerbe, Tourismus und Sicherheit, Sauberkeit, Ordnung nun dem Komplex Wohnen, Leben, Umwelt widmete, wird am 22. Juni und am 7. Juli fortgesetzt werden mit Diskussionen zur Kultur und zu Sport und Freizeit.

förmige Entwicklung ausgehen sollte. Der hannoversche Architekt Hassan Hamza bezeichnete dieses Vorgehen als Förderung einer „Pop-up-Kultur“, die offen für Experimente sei, aber auch punktuell Scheitern einkalkuliere.

Hamza forderte, dass der Wandel der Lebensvorstellungen sich schneller in den Innenstädten niederschlagen müsse. Deshalb müssten mehr Gastronomie und Unterhaltungskultur in die Cities einziehen. Auch dem gewandelten Kaufverhalten sei Rechnung zu tragen, indem die Innenstädte als Schaufenster und für Beratung dienen, die Waren aber direkt an die Kund\*innen ausgeliefert würden.

## WLAN in Unterrichtsräumen

Mit dem [Medienentwicklungsplan](#) hat unsere Stadt wichtige Schritte zur Digitalisierung der Schulen eingeleitet. Wie wichtig dies ist, hat die Pandemie deutlich gezeigt, da die Nutzung digitaler Vermittlungsformen und Inhalte im Unterricht nun unabdingbar um Alltag der Schulkinder gehört.

Um dem Rechnung zu tragen, erwarten wir von der Schulverwaltung, dass sie zügig [WLAN in allen Unterrichtsräumen](#) zur Verfügung stellt. Für mobile Raumeinheiten, also Unterrichtscontainer, sollen zumindest für die nächsten zwei Jahre Übergangslösungen geschaffen werden. Diesen Antrag haben wir im Schul- und Bildungsausschuss am 26. Mai beschlossen.

---

## Zukunftsplan Kultur

„Vorwärts nach weit“ – unter diesem Motto stehen die Pläne zur Entwicklung der hannoverschen Kulturlandschaft. So auch der [Zukunftsplan Kultur](#), den wir am 28. Mai im Kulturausschuss beschlossen haben. Er beschreibt wesentliche Maßnahmen, wie sie der [Kulturentwicklungsplan](#) im Kontext der – leider erfolglosen – Bewerbung um die Europäische Kulturhauptstadt 2025 vorsieht. Neu gegenüber dem Kulturentwicklungsplan ist die regionale Entwicklung der Kulturlandschaft, die sowohl die Region Hannover als auch die Region Hildesheim einbezieht. Damit können wichtige Bausteine aus den Kulturhauptstadt-Bewerbungen Hannovers und Hildesheim zusammengeführt werden.

Dabei setzt der Zukunftsplan verschiedene Schwerpunkte: Stadtentwicklung durch Kultur, Internationale Kulturregion Hannover, Strukturentwicklung der Kulturlandschaft und Kultur in Zeiten der Pandemie. Wir haben die einzelnen Maßnahmen mit einem [Änderungsantrag](#) zum Teil neu gewichtet und uns dabei an den beschlossenen Themenfeldern des Kulturentwicklungsplans orientiert. Zur Umsetzung des Zukunftsplans Kultur sollen insgesamt 2,1 Millionen Euro zur Verfügung stehen.

---

## Museum für Energiegeschichte(n)

Eine exklusive Sammlung zur Geschichte und Nutzung elektrischer Energie besitzt das [Museum für Energiegeschichte\(n\)](#), das die avacon AG nun aufgeben will. Um diese Sammlung erhalten und präsentieren zu können, hatten wir einen Antragsentwurf beschlossen, der ihre Überführung in die Bestände der städtischen Museen für Kulturgeschichte vorsah. Bevor dieser Antrag ins Verfahren gehen konnte, haben die Stadt und avacon bereits erfolgreich Gespräche aufgenommen. Damit wird diese großartige Sammlung künftig durch die städtischen Museen präsentiert werden können.

*Eine Stadt für alle.*

### Impressum

Herausgeberin: SPD-Fraktion im Rat der Landeshauptstadt Hannover  
Friedrichswall 15, 30159 Hannover, V.i.S.d.P.: Dr. Marc-Dietrich Ohse, Lars Kelich.  
spd@hannover-stadt.de, www.spdratsfraktionhannover.de,  
Facebook: <https://www.facebook.com/SPDRatsfraktionHannover>,  
Instagram: <https://www.instagram.com/spdrathannover/>, Twitter: <https://twitter.com/spdrathannover/>  
Für Inhalte und Gestaltung der verlinkten Internetseiten übernehmen wir keine Verantwortung.